

3/22

SAMARITER

Das Verbandsmagazin von Samariter Schweiz

Wachen über Millionen von Menschen

12 AV IN DER WAADT

Ein neuer Name für die
Samariterbewegung

16 BUSINESS

Vielversprechendes Angebot
für Firmenkurse

18 EXPO.02

Vor 20 Jahren
nationaler Grosseinsatz

JEDES ENGAGEMENT BRAUCHT EINE SOLIDE BASIS

25%
Samariter-
RABATT!



Konfigurations-Beispiel: Faltzelt 6,0 x 3,0 Meter
mit geschlossenen Seitenwänden und Unterteilung

Pro-Tent MODUL 4000 – die mobile Plattform für Ihr Engagement vor Ort.

- > das patentierte Faltzelt-System in Schweizer Premium-Qualität
- > Aufbau in Rekordzeit
- > Transporttasche mit großen Laufrollen
- > 100% wasserdicht
- > diverse Zeltgrössen erhältlich
- > gefertigt bei der BSZ-Stiftung* Einsiedeln, ISO 9001 zertifiziert

* Werkstatt für Menschen mit Handicap



Konfigurations-Beispiel: Faltzelt 4,5 x 3,0 Meter
mit geschlossenen Seitenwänden und Unterteilung



Schweizerischer Samariterbund und Pro-Tent.
10 Jahre gemeinsam engagiert.

PRO-TENT AG · Zelt- und Messebau-Systeme · Neuhofstrasse 10 · 8630 Rüti
Tel.: +41 (0) 55 220 28 00 · info@pro-tent.ch · www.pro-tent.ch

PROTENT
S W I T Z E R L A N D

ENTFALTE DEIN KÖNNEN



Herzlich willkommen

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter

«Alles neu macht der Mai» heisst es bekanntlich, und bevor ein Verdacht aufkommt, ich könnte den Monat verwechselt haben – nein, das ist nicht der Fall. Und trotzdem: Im Wonnemonat Mai sind einige wegweisende Entscheidungen bei Samariter Schweiz getroffen worden. Zunächst konnten wir vom Zentralvorstand im Mai verkünden, dass Barbara Rüttimann unsere neue Geschäftsführerin wird.

Sie hat die Leitung der Geschäftsstelle am 13. Juni 2022 übernommen.

Am 18. Juni, an der AV in Chavannes-de-Bogis, haben die Delegierten der Verbände sie kennengelernt. Wir vom Zentralvorstand sind überzeugt, eine motivierte und offene Geschäftsführerin in der Person von Barbara Rüttimann gefunden zu haben. Sie wird sich mit Elan für die Themen und Anliegen einer der grössten Freiwilligenorganisationen in der Schweiz einsetzen.

Frau Rüttimann ist 56 Jahre alt und lebt in Thalwil, im Kanton Zürich. Sie bringt eine mehr als 20-jährige Berufserfahrung in verschiedenen Managementfunktionen von Profit- und Non-Profit-

Organisationen mit. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr in einer spannenden und prägenden Zeit von Samariter Schweiz.

Am 14. Mai durften wir das zweite Dialogforum für die Verbundentwicklung (STP1) durchführen. Dabei konnten wir mit über 60 Teilnehmenden aus den Kantonalverbänden, den Basisvertretungen der Samaritervereine und der Jugend sowie aus der Geschäftsstelle in einen Dialog treten, um uns über tragfähige Strukturen von Samariter Schweiz zu unterhalten. Die konstruktiven und wertvollen Ergebnisse werden am 17. September im nächsten Dialogforum weiterverfolgt.

Es freut mich besonders, in dieser Ausgabe Erika Kuczynski und Fabian Kästli stellvertretend für den grossen und unermüdlichen Einsatz der Samariterinnen und Samariter vorzustellen. Beide zeichnet ihre wertvolle Arbeit im Dienst der Gesellschaft aus. Ich wünsche eine anregende Lektüre in den Sommertagen.

INGRID OEHEN
Präsidentin des Zentralvorstandes



18 PROFESSIONELL AUFGE- STELLT BEI GROSSEN UND KLEINEN ANLÄSSEN

INHALT

06 SCHWERPUNKT

Mit Herzblut im Dienst
der Mitmenschen
Porträt einer Samariterin
und eines Samariters

10 WISSEN

Ratschläge, Informations-
blatt und Sicherheitsregeln
bei Unfällen mit Elektro-
autos

12 AKTUELL

Statutarisches, Wahlen,
Ehrungen und Geselligkeit
an der Abgeordnetenver-
sammlung in Chavannes-
de-Bogis (VD)

13 AKTUELL

Kurz vorgestellt:
Laurent Audergon,
neu im Zentralvorstand

14 NACHRUF

Nachruf auf Jacques
Küng, Ehrenmitglied und
langjähriger Samariter
aus dem Kanton Glarus

16 AKTUELL

Letzter Probelauf
für «SECO TopTen» –
ein neues Angebot
für Firmenkunden



21 SIE SIND DRAN

Auch Gehirngymnastik
tut gut: Schwedenrätsel
und Sudoku

22 WARENSHOP

Neuheiten und
Bewährtes im Sortiment
des Samariter.shop
Samariter und Samari-
terinnen profitieren
von Vergünstigungen

23 SERVICE

Meinungen und mehr

IMPRESSUM

«samariter» 3/2022

Erscheinungsdatum: 10. August

Herausgeber

Samariter Schweiz
Martin-Disteli-Strasse 27
Postfach, 4601 Olten
Telefon 062 286 02 00
Telefax 062 286 02 02
redaktion@samariter.ch
www.samariter.ch

Abonnemente, Adressänderungen
schriftlich an obige Adresse

Abonnementspreis

Einzelabonnement für Aussenstehende:
Fr. 33.– pro Jahr

4 Ausgaben pro Jahr
Auflage: 18 000 Exemplare

Redaktion

Paolo D'Avino (pda)
Stefan Franzen
Westschweiz: Chantal Lienert (cli)
Südschweiz: Mara Zanetti Maestrani (m.z.)

Telefon 062 286 02 00
Telefax 062 286 02 02
redaktion@samariter.ch
Postadresse:
Redaktion «samariter»
Postfach, 4601 Olten

Inserate

Fachmedien
Zürichsee Werbe AG
Laubisrütistrasse 44, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 11
Telefax 044 928 56 00
samariter@fachmedien.ch
www.fachmedien.ch

Layout, Druck, Versand

Stämpfli Kommunikation, 3001 Bern
staempfli.com

Fotos

Titelseite: Yves André
Inhaltsverzeichnis: Gaëtan Bally



«Meine Umwelt lebenswerter machen»

Erika Kuczynski wollte das Präsidium des Samaritervereins Regensdorf und Umgebung eigentlich nie übernehmen. Mittlerweile ist sie seit 40 Jahren im Amt. Ihr Antrieb: soziales Engagement und Teamarbeit.

TEXT: Paolo D'Avino / FOTO: Streiflicht, Nicole Wagner

Erika Kuczynski ist eine umtriebige Person. Das sei sie schon von Kindesbeinen an, sagt sie, und auch mit 70 Jahren könne sie nicht anders. Sie sei zwar nicht mehr an so vielen Fronten gleichzeitig tätig wie früher, doch ihr Engagement für die Gemeinschaft habe nicht nachgelassen. «Solange die Gesundheit mitspielt, will ich mich für meine Mitmenschen einsetzen», sagt die pensionierte Mittelschullehrerin mit einem Schmunzeln im Gesicht.

Verantwortung übernehmen

Wieso diese Eigenschaft so ausgeprägt sei, wisse sie selbst nicht so recht. «Dieser Charakterzug wur-

de mir offenbar von meinen Eltern in die Wiege gelegt. Meine Mutter war schon im Samariterverein und mein Vater im Männerchor.» Doch helfen zu wollen, ihre soziale Ader, ist für Erika Kuczynski nicht einfach Selbstzweck. «Ich will meine Umwelt ein bisschen lebenswerter machen. Wenigstens in meinem persönlichen, überschaubaren Radius.» Verantwortung übernommen, wie sie es nennt, hat sie ein Leben lang. Sie ist Präsidentin des SV Regensdorf und Umgebung. «Im 40. Amtsjahr bereits.» Sie ist Präsidentin des Harmonika-Clubs Regensdorf und Umgebung mit seinem Orchester Accordissimo, seit mehr als 40 Jahren. Sie war 20 Jahre politisch im Gemeinderat von Regensdorf

tätig. «Davon 12 Jahre als Gemeindepräsidentin.» Und nicht zu vergessen ihr Engagement im Vorstand des Samariterverbandes des Kantons Zürich und im SSB. «Unter anderem 12 Jahre im Zentralvorstand.»

Jüngstes Vorstandsmitglied

Sich in den Dienst der Mitmenschen zu stellen, sich für eine Gemeinschaft einzusetzen, macht sie aus Überzeugung. Damals, als sie als junge Frau in den Vorstand des SV Regensdorf gewählt wurde, meldete sie sich an der Generalversammlung nur zu Wort, weil auf der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern ein Samariter die fehlende Bereitschaft der Jungen bemängelte. Er meinte, dass man bei ihnen nie wisse, woran man sei. Sie würden kommen und gehen. Das konnte sie unmöglich auf sich sitzen lassen. «Das Gleiche kann man auch von den Alten sagen», erwiderte sie damals. Dann ging es schnell. Noch am gleichen Abend wurde sie zur Vizepräsidentin gewählt.

Es kam anders als gedacht

Die Wahl nahm sie damals mit der Hoffnung an, niemals das Präsidentenamt übernehmen zu müssen. Doch es kam anders als gedacht. «Es gab ernst zu nehmende Unstimmigkeiten im Verein.» Eine Lösung musste her, und so wurde Erika Kuczynski nach Bekanntgabe des Rücktritts des damaligen Präsidenten angehalten, dessen Amt zu übernehmen. Von ihrer ersten Amtshandlung weiss sie nichts mehr, doch «ich habe unglaublich viele Erlebnisse in Erinnerung». Spontan kommt ihr das Jubiläumsjahr zum 75. Vereinsgeburtstag in den Sinn, mit der Durchführung der kantonalen DV und der erstmaligen Verleihung der Henry-Dunant-Medaillen in der katholischen Kirche sowie dem Jubiläumsabend mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Samariterwesen. «Dann der Gesundheitsevent 2002 und 2010 im reformierten Kirchgemeindehaus, das Samariterbeizli am Rägifäscht 2009 und die Sanitätsdienste am Watterfäscht, an der Furttalmesse und an der Dälliker Chilbi. Nicht zu vergessen die aktuellen, anspruchsvollen Sanitätsdienste an den Turnieren des Pferdesportstalls Sigg, die Organisation von jährlich drei Blutspenden und die zahlreichen Bevölkerungs- und Individualkurse.»

Allen Schwierigkeiten zum Trotz

Wenn jemand so lange im Amt ist, könnte man der Person schnell Sesselkleberei auslegen. Erika

Kuczynski musste bis jetzt so etwas nie erfahren. Ganz im Gegenteil! Es war ihr in all den Jahren immer ein zentrales Anliegen, «nicht mich selbst, sondern den Mitmenschen ins Zentrum zu setzen, vor allem dann, wenn er Hilfe benötigt», sagt sie ohne zu zögern. Diese Hilfe geht über das Verarzten von sichtbaren Wunden hinaus, denn als Präsidentin und Samariterin sei sie oft auch zur Stelle gewesen, wenn die Seele von Mitmenschen schmerzte. «Ein Präsident oder eine Präsidentin ist in der täglichen Vereinsarbeit nur so gut wie das Vorstands- und das samaritertechnische Team.» Die vielen Ämter haben sie reich an Erfahrung gemacht und geholfen, die eigenen Lebenssituationen oder -krisen zu bewältigen. Vor allem die Jahre in der Politik. «Oft wurde mit harten Bandagen und zum Teil unfairen Methoden gekämpft.»

Bald kürzertreten

Sie bereue keinen ihrer Schritte, und selbstverständlich habe es in ihrer langen Zeit als Präsidentin des Samaritervereins Höhen und Tiefen gegeben. Zu schaffen machten ihr die Vakanzen im Vorstand, die immer wieder neu besetzt werden mussten. Doch das Positive überwiege, und das Herzblut, das die Samariter:innen und das Vereinskader an den Tag legen, mache sie zuversichtlich. «Die Samariter:innen braucht es auch in Zukunft.» Für den Sanitätsdienst an Sport- und Kulturanlässen wie auch als Hilfeleistende im kleineren und privaten Umfeld. Zum Schluss bleibt die eine Frage. «In diesem Jahr mit den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Vereins braucht es noch mein Netzwerk und mich als Präsidentin», sagt sie mit einem Augenzwinkern. Doch in einem Nebensatz räumt sie ein, dass ihre Nachfolge keinesfalls geregelt sei, sie im Verein zwei oder drei valable Kandidat:innen der jüngeren Generation sehe. Namen nennt sie keine. Nur so viel: Die potenziellen Nachfolger:innen setzen sich für die Gemeinschaft schon jetzt ein. Eine Anforderung, die für Erika Kuczynski unerlässlich ist.

ANGABEN ZUR PERSON

Vorname, Name:	Erika Kuczynski
Beruf:	lic. phil. I / Mittelschullehrperson für Französisch, pensioniert
Alter:	70 Jahre
Zivilstand, Kinder:	Verheiratet, Mutter von zwei Söhnen, vier Enkelkinder



Selbstbestimmt und Samariter

Tagsüber ist er Gärtner, in seiner Freizeit leidenschaftlicher Samariter. Trotz Geburtsgebrechen führt Fabian Kästli ein selbstbestimmtes Leben. Sein Traumberuf: Rettungs- oder Transportsanitäter. Auf dieses berufliche Ziel arbeitet er hin.

TEXT: Paolo D'Avino / FOTO: Streiflicht, Nicole Wagner

Fabian Kästli erscheint gut gelaunt zum Interviewtermin, er fühlt sich sichtlich wohl in seiner Haut. Von Aufregung keine Spur. Im Gegenteil: Er legt gleich los. Es sprudelt nur so aus ihm heraus. Enthusiastisch erzählt er von seinem Werdegang in Erster Hilfe. Mit 16 Jahren hat er den Nothelferkurs besucht, mit 18 trat er der Milizfeuerwehr Bereich Verkehrskompanie Schutz & Rettung Zürich bei, heute ist der 28-Jährige im Besitz der Ersthelfer Stufe 3 IVR und im Samariterverein Binningen aktiv. Es ist nicht von der Hand zu weisen: Er ist vom Samaritervirus infiziert. Kein Wunder. Die Freiwilligenarbeit und das Samaritertagen sind ihm in die Wiege gelegt worden. «Mein Vater war bei der Milizfeuerwehr, meine Mutter ist Mitglied im Samariterverein Seebach Zürich», sagt er gleich zu Beginn des Gesprächs. Und mit jedem Satz, der folgt, vermittelt er seine Begeisterung für die Erste Hilfe.

Immer in Bewegung bleiben

Doch nicht nur: Fabian Kästli hat einen unbändigen Drang, voranzukommen. Das alles ist nicht selbstverständlich. Mit einem Geburtsgebrechen auf die Welt gekommen, musste er so manche Hürde im Leben nehmen. Trotzdem steht er mitten im Arbeitsleben. Er ist in der Stiftung Weizenkorn integriert, wo Menschen wie Fabian Kästli ein Auskommen finden, begleitet und betreut werden. «Ich möchte so selbstbestimmt wie nur möglich durchs Leben kommen», sagt er ganz unverhohlen, und wenn er nicht als Samariter unterwegs ist, ist er Gärtner. «Nicht der klassische», wie Kästli betont, sondern «ich bin eher im Naturschutz tätig.» Heute sei er mit seinen Arbeitskollegen in einem Steinbruch gewesen. Dort mussten die Brombeersträucher gerodet werden, doch seine Tätigkeit umschreibt er so: «Wir erledigen von der Mäharbeit über die Heckenpflege bis zur Neophytenbekämpfung sämtliche Arbeiten eines Gartenbauers.»

Tagsüber Gärtner, im Herzen Samariter

Wegen der Arbeitsstelle zog der gebürtige Zürcher von Seebach nach Muttenz. Er brauche die Bewegung und die Begegnungen mit den Menschen. Das sei ihm sehr wichtig, und so erstaunt es nicht, dass ihm die Arbeit als Gärtner sehr gut gefällt. Doch Fabian hat einen Traum. Er will Rettungs- oder Transportsanitäter werden. Den Job als Gärtner würde er aufgeben, wobei das Wort aufgeben es für ihn nicht ganz trifft. «Ich würde mein jetziges Hobby zum Beruf und meinen Beruf zum Hobby machen.» Typisch Fabian Kästli. Nicht stillste-

hen. Weiterkommen. Er ist dran, die Weichen zu stellen. Doch es sei noch ein weiter Weg. So fehlen ihm unter anderem die notwendigen Führerausweise, und er müsse noch abklären, welche Voraussetzungen er sonst noch zu erfüllen habe.

Aktiv helfen

Als Samariter hilft er, wo er nur kann. Zum Beispiel als Freiwilliger im Bundesasylzentrum des SRK in Basel oder wie im Dezember 2021, als wegen Omikron viele Mitarbeitenden der Spitex krankheitsbedingt zu Hause bleiben mussten. «Das Schweizerische Rote Kreuz suchte Helferinnen und Helfer zur Unterstützung.» Fabian Kästli meldete sich. Während der Weihnachtszeit stand er nach der Arbeit als Hilfspfleger im Dienst der Spitex. «Das sind Aufgaben, die ich gerne mache.» Das Schweizer Fernsehen begleitete ihn bei einem seiner Einsätze. «Das war eine unglaublich gute Erfahrung», sagt er und ergänzt begeistert, dass die TV-Leute des Schweizer Fernsehens richtig professionell ans Werk gingen. «Alles war sehr gut organisiert und vorbereitet.»

Vorfreude auf Sanitätsdienst

Er blickt voller Zuversicht in die Zukunft, und wie im Beruf, will er auch im Samariterverein vorankommen. «Die Samariterinnen und Samariter hier im Verein sind mir ans Herz gewachsen.» Das Vereinskader sieht in ihm einen möglichen Ausbilder. «Ich könnte mir gut vorstellen, meine Begeisterung für die Erste Hilfe und mein Wissen später als Samariterlehrer oder Kursleiter weiterzugeben.» Doch vorerst konzentriert er sich auf das, was für ihn Priorität hat. Der Job und eine mögliche Neuausrichtung. Dabei helfen ihm die Erfahrungen als Samariter, die er sich bei seinen Einsätzen im Sanitätsdienst holt. «Wegen Corona fielen viele Übungen aus. So konnte ich das Gelernte nicht anwenden», sagt der 28-Jährige. Nun freut er sich wieder auf die Sanitätsdienste, auch ausserhalb seines Stammvereins, bei denen er sich melden will. Nur zu gut erinnert er sich an den Sanitätsdienst am Eidg. Turnfest in Aarau, am Eidg. Schwing- und Älplerfest in Zug oder am Open Air Gampel. «Ohne Freiwillige wären solche Anlässe gar nicht durchführbar.»

ANGABEN ZUR PERSON

Vorname, Name: Fabian Kästli
Beruf: Gärtner
Alter: 28 Jahre
Zivilstand, Kinder: ledig und keine Kinder

Neue Gefahren für Ersthelfer bei Elektrofahrzeugen?

Auf Schweizer Strassen ist ein Elektrofahrzeug keine Seltenheit mehr. Der Anteil an Fahrzeugen mit Elektroantrieb dürfte auch in den kommenden Jahren wachsen. Doch sind Elektroautos sicher? Was passiert bei einem Unfall? Steht dann das ganze Auto unter Strom? Solche Fragen betreffen auch die Ersthelferinnen und Ersthelfer. Das Informationsblatt weist auf wichtige Punkte hin.

TEXT: Stefan Franzen

FOTO und GRAFIK: TCS Schweiz

Statistisch gesehen sind Fahrzeuge mit alternativem Antrieb nicht weniger sicher als Fahrzeuge, die mit Diesel oder Benzin betrieben werden. Die Gefahr eines Stromschlags ist für die Ersthelfer nicht vorhanden. Eines vorweg Grundsätzlich verändert die Elektromobilität die Erste Hilfe nicht. Es müssen immer noch dieselben Punkte beachtet werden wie bei Fahrzeugen mit einem herkömmlichen Verbrennungsmotor. Am dienlichsten dabei ist das Ampelschema: schauen, denken und handeln. Oberste Priorität beim Handeln hat immer noch – und das wird immer so bleiben – die Sicherheit. Der Selbstschutz von Ersthelfenden geht vor.

Drei Hinweise für eine sichere Rettung:

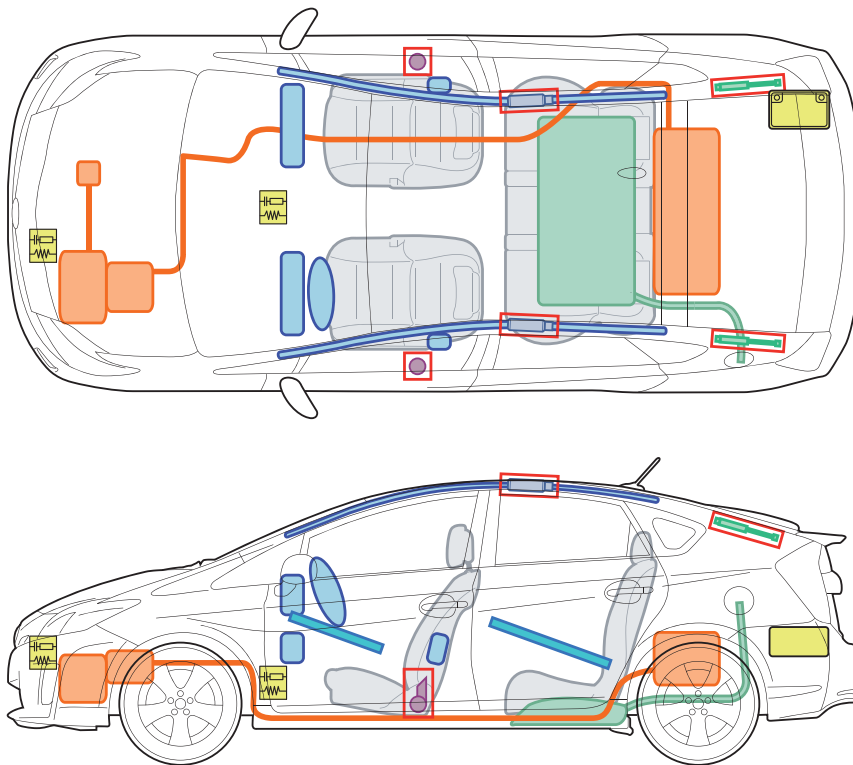
- 1. Bei leichteren Unfällen besteht die Gefahr, dass ich als Ersthelfer den lautlosen Motor nicht auf Anhieb höre. Daher immer zuerst den Motor ausschalten und die Handbremse anziehen. Gilt auch für Benzin- und Dieselfahrzeuge.
- 2. Sobald die Airbags bei einem Elektrofahrzeug ausgelöst sind, wird das Hochvoltnetz innert Sekundenbruchteilen heruntergefahren.
- 3. Wenn ein Elektrofahrzeug brennen sollte, führen wir als Ersthelfer keine Rettungen von Personen durch. Dies entspricht derselben Herangehensweise wie bei Benzin- oder Dieselfahrzeugen.



Der Hinweiskleber am Fahrzeug ist beim hintersten Fenster auf der Fahrerseite angebracht.

Wie bei jedem Notfall sollte eine Ersthelferin oder ein Ersthelfer auch bei einem Autounfall mögliche Gefahrenquellen identifizieren. Wenn eine Gefahrenquelle ersichtlich ist (beispielsweise eine Treibstoffflasche oder orangefarbene Hochvoltleitungen), den Eigenschutz nicht vergessen. Die **AUTO**-Regel kann dabei helfen, weitere Informationen zum Fahrzeug oder allfällige Gefahren zu erkennen:

- **Austretende Betriebsstoffe** hören, riechen und sehen, beispielsweise Zisch- oder Knattergeräusche, Gasgeruch, Lachen- oder Nebelbildung.
- **Unterboden, Kofferraum und Motorhaube** erkunden und beispielsweise nach Gastanks oder



Die Rettungskarte enthält wichtige Angaben zum Fahrzeug mit alternativem Antrieb.

	Airbag		Karosserie-verstärkung		Steuergerät
	Gas-generator		Gasdruck-dämpfer		12 Volt-Batterie
	Gurtstraffer		Kraftstoff-tank		Hochvolt-bauteile

A

Toyota Prius (XW3 Hybrid 5-Türer)

orangefarbenen Hochvoltleitungen Ausschau halten.

- Tankdeckel öffnen und zum Beispiel QR-Code, alternative Betankungs-/Ladesysteme oder mehrere Tankdeckel ausmachen.
- Oberfläche absuchen und schauen, ob ein Auspuff, markante Beschriftungen oder Erkennungszeichen oder Überdruckventile vorhanden sind.

Weitere Informationen erhalten die Ersthelfenden auch anhand der Rettungskarte. Der TCS und der SFV haben diese Rettungskarte in den letzten Jahren herausgegeben, da immer mehr Fahrzeuge mit alternativem Antrieb auf der Strasse unterwegs sind. Die Rettungskarte ist ein A4-Blatt, auf dem wichtige Informationen für die Rettungskräfte auf-

geführt sind. Die Rettungskarte enthält Angaben über die Position von Karosserieverstärkungen, über Energiespeicher, Airbags, Gurtstraffer, Gasgeneratoren, Steuergeräte und mehr.

Damit der Ersthelfer die Rettungskarte finden kann, ist ein Hinweiskleber beim hintersten Fenster auf der Fahrerseite angebracht. Wenn ein Aufkleber vorhanden ist, befindet sich die Rettungskarte unter der Sonnenblende auf der Fahrerseite.

Quellen

- Warum die Rettungskarten benutzen? – TCS Schweiz
- <https://www.tcs.ch/de/testberichte-ratgeber/ratgeber/alle-themen/rettungskarten.php>
- Zobrist M. (2020), Samariter 2/20, Seiten: 34 und 35

ABGEORDNETENVERSAMMLUNG UNTER DER SONNE DES WAADTLANDES

Zentralpräsidentin Ingrid Oehen begrüsst die Teilnehmenden zur 134. Abgeordnetenversammlung in Chavannes-de-Bogis. Es wurden eine neue Vizepräsidentin, ein neues Mitglied in den Zentralvorstand, zwei neue GPK-Mitglieder gewählt und zwei Ehrenmitglieder ernannt. Um die mit der Strategie 2024 angestossene Neuausrichtung auch namentlich zu kennzeichnen, wechselt der Schweizerische Samariterbund seinen Namen zu Samariter Schweiz.

Zentralpräsidentin Ingrid Oehen hiess die 121 anwesenden Delegierten und Gäste aus der Samariterwelt herzlich willkommen und freute sich, die Teilnehmenden persönlich zu treffen. In ihrer Eröffnungsrede erinnerte sie an den schweren Weg der vergangenen vier Jahre und hob dabei auch die heutige Situation hervor. Die Organisation hat ihre finanzielle Situation wieder auf eine solide Basis gestellt und eine gemeinsame Strategie entwickelt, deren Umsetzung in der Praxis in vollem Gange ist. Oehen begrüsst die neue Geschäftsführerin Barbara Rüttimann, die seit Juni in Olten im Amt ist, und Véronique Stoller, Präsidentin des Kanto-

nalverbands Waadt, herzlich willkommen.

Neuer Name: Samariter Schweiz

Der Namenswechsel zu Samariter Schweiz wurde mit einer grossen Mehrheit abgesegnet. Seit Juli 2022 heisst der Dachverband der Samariterinnen und Samariter nun Samariter Schweiz. Der Wechsel zu einem zeitgemässen und kurzen Namen ist als Zeichen der Modernisierung und des gemeinsamen Bekenntnisses zur strategischen Neuausrichtung zu sehen. Das Logo (Marke Samariter) bleibt durch den Namenswechsel unverändert. Administrative Dokumente und Vorlagen werden bei der Geschäftsstelle bis Ende Jahr angepasst. Sowohl der Leistungsbericht 2021 und die Jahresrechnung 2021 als auch das Tätigkeitsprogramm sowie das Budget 2022 wurden verabschiedet. Auf die Anträge der Kantonalverbände aus der Ostschweiz zur Neufinanzierung wurde nicht eingetreten, es bleibt beim Status quo. Eine Reihe von Statutenänderungen, die sich aus der Annahme der Strategie 2024 ergaben, wurde angenommen.



Neuwahlen, Ehrungen und Verabschiedungen waren an der Tagesordnung der 134. Abgeordnetenversammlung in Chavannes-de-Bogis.

Wahlen und Ehrungen

Da mehrere engagierte Personen im Zentralvorstand und in der Geschäftsprüfungskommission ihren Rücktritt angekündigt hatten, standen Wahlen auf dem Programm. Laurent Audergon (siehe Porträt nächste Seite) wurde neu in den Zentralvorstand aufgenommen, während Theresia Imgrüth Nachbur, eine seit 34 Jahren engagierte Samariterin und langjähriges Mitglied im ZV wurde zur neuen ZV-Vizepräsidentin ernannt. Trix Gisler und Corinne Zosso wurden in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Die Versammlung verabschiedete die ZV-Vizepräsidentin Dagmar Baettig und den ZV-Vizepräsidenten Matthias Egger sowie Hans-Jörg Held und Paul Häring als Präsident bzw. Vizepräsident der Geschäftsprüfungskommission gebührend. Schliesslich beschlossen die Delegierten, Matthias Egger

nach zwanzigjährigem Engagement für das Samariterwesen und René Giopp, dem ehemaligen und langjährigen Stabsmitarbeiter der Geschäftsstelle in Olten, die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Die Versammlung drückte damit ihre Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber zwei Personen aus, die sich mit Leib und Seele dem Dienst der Samariter verschrieben hatten.

Nach der Versammlung tauschten sich die Delegierten bei sommerlichem Wetter an einem Apéro Riche aus, der im Garten des Everness-Hotels in Chavannes-de-Bogis gereicht wurde.

Die 135. Abgeordnetenversammlung der Samariter Schweiz findet am 17. Juni 2023 im Kanton Glarus statt.

NEU IM ZENTRALVORSTAND

Laurent Audergon – die Redaktion gratuliert Ihnen zur Wahl in den Zentralvorstand von Samariter Schweiz. Was motiviert Sie, sich für die Samariter zu engagieren?

Samariter Schweiz mit fast 17 000 Samariterinnen und Samaritern beizutreten, bedeutet, Teil der grössten Freiwilligenorganisation im Rettungswesen der Schweiz zu sein, die sich den Grundsätzen der Solidarität und Menschlichkeit verpflichtet fühlt. Es bedeutet auch, meine strategische und taktische Führungserfahrung mit den anderen Mitgliedern des Zentralvorstands, den Präsidentinnen und Präsidenten sowie den Abgeordneten zu teilen.

Drei Eigenschaften, die Sie auszeichnen?

Ich werde gerne als eine einnehmende, integrative und verantwortungsbewusste Persönlichkeit beschrieben. Ich lege grossen Wert auf Transparenz, und werde gerne als Brückenbauer beschrieben, sowohl zwischen den Sprachregionen als auch zwischen den Anspruchsgruppen.

Das Engagement in Vereinen ist wichtig, weil...

... wie Denis Diderot so schön sagte: «Der glücklichste Mensch ist derjenige, der eine grössere Anzahl anderer glücklich macht.» Abgesehen davon bedeutet die Mitarbeit in einem Verein für mich, dass ich meinen Beitrag zum Aufbau der Organisation leiste. Bei den Samaritern bin ich bestrebt, mich in den Dienst der Sache zu stellen und das Engagement der Jugend zu fördern.

Warum braucht es Samariterinnen und Samariter auch in Zukunft?

Die Samariterarbeit ist langfristig angelegt, denn sie vereint Menschen, die sich in Erster Hilfe engagieren wollen. Jeder Freiwillige erkennt sich in dieser starken Gemeinschaft wieder und motiviert sich. Zudem braucht es moderne Strukturen. Das trägt unter anderem dazu bei, den Fortbestand der Samariterinnen und Samariter zu sichern.

Wenn Sie nicht für Samariter Schweiz unterwegs sind, sind Sie gerne...

... unterwegs auf verschneiten Pisten, auf dem Tennisplatz, hinter dem Herd – oder beim Unterstützen meiner Teenager und ihrer Teams beim Fussball, Tennis oder Skifahren. Oft bin ich auch mit Fotoapparat oder Videokamera unterwegs, und schliesslich bin ich ein leidenschaftlicher Brett- und Kartenspieler.



Laurent Audergon wurde an der AV vom 18. Juni in den Zentralvorstand gewählt.

STECKBRIEF

Vorname, Name: Laurent Audergon
Beruf: Direktor
Alter: 50 Jahre
Zivilstand, Kinder: Verheiratet, 3 Kinder (18, 17, 16)

EIN LEBEN IN DEN DIENSTEN DER SAMARITER

Jacques Küng war für viele Samariterinnen und Samariter ein bekannter Name, und er war zahlreichen auch ein geschätzter Freund und Kollege. Er ist Ende letzten Jahres gestorben. Ein Nachruf.

Im Jahre 1963 begann Jacques' Samariterkarriere. Er war der jüngste Samariterlehrer im Kanton Glarus. So war er in verschiedenen Vereinen als Samariterlehrer tätig, u.a. in Mühlehorn, Mollis, Filzbach und Linthal. Steil führte seine Karriereleiter nach oben: Samariterlehrer, Technischer und Administrativer Instruktor, CPR-Instruktor. Wen wundert es, dass er bei der Gründung des Samariterverbandes Glarnerland im Jahre 1976 dabei war und zum ersten Verbandspräsidenten gewählt wurde. Auch war er immer stolz, wenn jeweils die Jahresrechnung seines Verbandes mit einem grossen Überschuss abschloss. Auch beim Ertrag aus den Altkleidersammlungen war der Kanton Glarus stets an vorderster Stelle.

In den Jahren 1972 und 1989 organisierte er die Schweizerischen Samariterwettkämpfe im Glarnerland. Das gute Gelingen war vor allem seiner grossen organisatorischen Leistung zu verdanken. 1988 wurde er zum Ehrenpräsidenten des Samariterverbandes Glarnerland ernannt.

Seine grosse Erfahrung wurde bald auch vom Zentralvorstand des Schweizerischen Samariterbundes geschätzt. Dort übernahm er mehrere Aufgaben, u.a. die Projektgruppe Samariterwettkämpfe; er stellte sein umfangreiches Wissen dem Steuerungsausschuss und der Finanzkommission zur Verfügung. Nicht weniger als zwölf Jahre war er im Zentralvorstand. Im Jahre 1993 ernannte ihn der Schweizerische Samariterbund zu seinem Ehrenmitglied. Seine Anliegen galten stets den kleinen Samariterverbänden. Nicht selten konnte der Glarner Verband von seinem grossen Engagement profitieren.

Obwohl ein Teil seines Herzens für das Rote Kreuz schlug, hat er sich immer sehr stark für die Samariterjugend eingesetzt. Dank ihm sind sechs Helpgruppen entstanden. Er war besonders stolz darauf, dass sein kleiner Verband zu einer solchen Leistung fähig war.

Wichtig war ihm auch immer, auf dem neuesten Wissensstand zu sein. Trotz seinen vielen Aufgaben drückte er im Jahr 2003 die Schulbank und absolvierte den SVEB-1-Lehrgang des Schweiz. Verbands für Erwachsenenbildung.

Seinem grossen Engagement und seiner Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass der Verband bei seinem Rücktritt an der Delegiertenversammlung 2016 auf festen Fundamenten stand.

Jacques lebt in der Erinnerung weiter. Denn die Erinnerung ist das, was uns heute noch bleibt.



Jacques Küng-Camiotto,
13.1.1944 bis 23.12.2021



Rotkreuzpreis

des Schweizerischen Roten Kreuzes

Sie kennen eine Person oder Organisation, die sich auf ganz aussergewöhnliche Art für andere Menschen einsetzt. Ihre Leistung ist beispielhaft, herausragend und nachhaltig. Deshalb soll sie als Vorbild ausgezeichnet werden.

Schlagen Sie diese Person oder Organisation für den **Rotkreuzpreis für besondere humanitäre Leistungen** vor!

Einreichfrist:

31. Dezember 2022

Weitere Informationen und Vorschlagsformular:

www.redcross.ch/rotkreuzpreis

Schweizerisches Rotes Kreuz



SIRMED

Schweizer Institut für Rettungsmedizin

Kurse für Samariter*innen



Stop the bleeding	2. November 2022
Differenzierte Patientenbeurteilung	7. November 2022
Erste Hilfe nach Algorithmen (SMEDRIX Basic)	25. November 2022
Firstresponder*innen Teamtraining im SimCenter	2. Dezember 2022
Notfallsituationen im Kindesalter	6. Dezember 2022
Ersthelfer Stufe 3 IVR advanced	21.–22. Dezember 2022

SIRMED AG – Schweizer Institut für Rettungsmedizin
Guido A. Zäch Strasse 2b | CH-6207 Nottwil | www.sirmed.ch
Ein Unternehmen der Schweizer Paraplegiker-Stiftung (SPS)
und der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega)

S+samariter

Gönner-Abo für 11 Franken

Schon gewusst? Als Samariterverein können Sie Gönnern, Passivmitgliedern und interessierten Aussenstehenden ein «samariter»-Abo im Wert von 33 Franken für nur 11 Franken pro Jahr schenken.

Jetzt Gönner-Abo im Extranet erfassen

Seit Juli im Angebot

Erste Hilfe im Betrieb oder «SECO TopTen» – ein neues Angebot für Firmenkunden – geht in die letzte Testphase, bevor es Samariter Schweiz im Sommer 2022 lanciert. Ein Augenschein bei der Tinovamed GmbH, die sich für den Pilotversuch zur Verfügung gestellt hat.

TEXT: Paolo D'Avino

FOTOS: Christian Beutler

Er ist die Ruhe in Person. Zumindest äusserlich lässt sich Stefan Franzen nichts anmerken. Doch innerlich brodeln es, wie er auf dem Weg nach Gerlafingen betont. «Ich bin aufgeregt.» Weniger wegen des eintägigen Grundlagenkurses in Erster Hilfe, den er für die Mitarbeitenden der Tinovamed GmbH halten wird, sondern eher wegen der Frage, ob das von ihm neu zusammengestellte Firmenkundenangebot «SECO TopTen» als Ganzes der Feuertaufe standhält.

Gesundheitsschutz ist Arbeitgebersache

Stefan Franzen ist Fachspezialist im Bereich Bildung bei Samariter Schweiz. Für die Erste Hilfe im Betrieb hat er die Dokumentation neu zusammengestellt. Heute stellt er das Konzept mit seinem «SECO TopTen» erstmals auf die praktische Probe.

Die Idee geht auf die Strategie 2024 zurück. In dieser wurde beschlossen, die Erste Hilfe im Betrieb nach den Grundsätzen des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO) auszubauen und umzusetzen. Kern der Businessstrategie ist ein umfangreiches Beratungs- und Ausbildungsangebot für Unternehmen. Der zugrunde liegende Ansatz: «Jeder Arbeitgeber ist von Gesetzes wegen für den Gesundheitsschutz seiner Angestellten verantwortlich», betont Benjamin Kuoni, Leiter des Bereichs Bildung und Freiwilligenmanagement bei Samariter Schweiz.

Jeweils ein dreistufiges Angebot

Drei Voraussetzungen müssen die Unternehmen erfüllen. «Sie brauchen ein Erste-Hilfe-Konzept, entsprechendes Material und die sanitätsdienstliche Infrastruktur sowie eine bestimmte Anzahl ausgebildeter Ersthelfer», sagt Benjamin Kuoni. «Mit dem neuen Firmenkundenangebot «SECO TopTen» wollen wir die Unternehmen in der Schweiz beraten, unterstützen und ihnen in der Ausbildung helfen, damit sie die Voraussetzungen erfüllen», ergänzt Stefan Franzen. Sowohl das Beratungs- als auch das Ausbildungsangebot sind dreistufig aufgebaut. In einer Erstberatung wird der Istzustand analysiert, Defizite werden aufgedeckt und Empfehlungen für deren Behebung abgegeben. Auf der zweiten Stufe schaut sich eine Fachperson von Samariter Schweiz vor Ort alles an und unterstützt das Unternehmen, die Vorgaben zu erreichen. «Dabei führen wir regelmässige Material- und Infrastrukturkontrollen durch, setzen die entsprechenden Anpassungen direkt vor Ort um und ersetzen abgelaufenes Material», sagt Franzen.

10 ZEITKRITISCHE NOTFÄLLE

Die zehn statistisch häufigsten, akutesten und zeitkritischsten medizinischen Notfälle in der Schweiz. Die häufigsten Notfälle sind Bagatelverletzungen.

1. Verletzungen an der Wirbelsäule
2. Psychischer Notfall
3. Starke innere und äussere Blutungen
4. Schwerwiegende Hautverletzungen (Verbrennungen/Verätzungen)
5. Kreislauf- und Bewusstseinsstörungen
6. Krampfanfall
7. Herz-Kreislauf-Stillstand
8. Schlaganfall
9. Herzinfarkt
10. Verletzung der Atemwege

Ausbildung als Teil des Beratungsangebots

Und wie sieht es mit der dritten und letzten Stufe des Beratungsangebotes für die Ausbildung von Ersthelfern im Betrieb aus? «In unserem Grundkurs decken wir die zehn vom SECO definierten Notfallthemen ab», betont Stefan Franzen. Der Kurs kann in einem Tag oder in zwei Halbtagen absolviert werden. Das SECO hat in seiner Wegleitung zur gesetzlichen Verordnung die zehn wichtigsten medizinischen und zeitkritischen Notfälle definiert, bei denen Ersthelfende in einem Unter-

nehmen kompetent Hilfe leisten müssen. «Hier setzt der heutige Grundkurs in Erster Hilfe an», sagt Stefan Franzen. Die Teilnehmenden erlernen und trainieren Erste-Hilfe-Massnahmen zu diesen Notfällen (siehe Box).

Individuell auf Unternehmen zugeschnitten

Laut Empfehlung des SECO müssen ausgebildete Ersthelfer im Anschluss an den Grundkurs regelmässig Wiederholungskurse besuchen. «Ähnlich wie im Militär», scherzt Franzen. «Hier bieten wir wiederum ein Paket aus drei Modulen an, die jeweils einen halben Tag dauern. Das erste Modul dient dazu, das erlernte Grundwissen zu festigen und aufzufrischen. Das zweite, das sogenannte «Advanced Individual Training», wird auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten. Die Teilnehmenden können Erste-Hilfe-Massnahmen zu Unfallrisiken, die für das jeweilige Unternehmen relevant sind, vertieft erlernen und ausgiebig trainieren.» Das letzte Ausbildungsmodul habe man als Testmodul definiert. «In einem Übungsszenario mit Figuranten werden Abläufe und Kompetenzen der Ersthelfenden vor Ort und unter fast realen Bedingungen getestet und ausgewertet.»

Nutzung von Synergien

Matthias Frey, Geschäftsführer der Tinovamed GmbH, hat für die Hauptprobe für den Grundkurs «SECO TopTen» sofort zugesagt. Als langjähriger Partner von Samariter Schweiz waren für ihn mehrere Gründe ausschlaggebend. «Zum einen überzeugen der Aufbau und der Inhalt des Kurses.» In einem Tag werden die wichtigsten Notfälle besprochen und geübt. «Nach dem Prinzip: so viel Praxis wie möglich, so viel Theorie wie nötig.» Zum andern sei es für ihn als Industriepartner zentral, die Bedürfnisse von Kursanbietern und Kursteilnehmenden zu kennen. «Es ist wichtig, dass die Auszubildenden und Kursteilnehmenden von den aktuellsten Erste-Hilfe- und Trainings-Produkten auf dem Markt profitieren können.»

Vielfalt der Ersten Hilfe

Matthias Frey fühlt sich nach der Generalprobe in



Stefan Franzen gibt fachkundig Auskunft in Erster Hilfe.

seinem Entscheid bestärkt. «Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden waren sehr positiv, auch wenn am Ende des Tages alle «geschafft» waren.» Der Grundkurs überzeugte auch die, die vorher noch kein grosses Vorwissen in Erster Hilfe gehabt hatten. «Sie waren über die Vielfalt der Situationen überrascht.» Für sein Team sei das eine grossartige Möglichkeit, sich von kompetenter Seite her ausbilden zu lassen. Ein grosses Kränzchen windet er dem Kursleiter Stefan Franzen. «Ein Fachmann. Eindrücklich dabei ist nicht nur sein Wissen im Bereich der Notfallmedizin, sondern auch seine pädagogischen Fähigkeiten sowie seine angenehme Art, den Kursinhalt zu vermitteln.»

Feinarbeit komplettieren

Wie bei einem Pilotkurs nicht anders zu erwarten ist, braucht es noch die eine oder andere Anpassung. Das wissen sowohl Matthias Frey als auch der Kursleiter. «Gerade wenn man versucht, so vieles an einem Tag zu vermitteln, ist das eine Herausforderung an die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmenden», gibt Frey als Feedback. «Die Prioritäten sind zu überprüfen», meint Stefan Franzen. Doch beide nehmen neue Gewissheiten mit. Matthias Frey die, dass mit dem Grundkurs ein gutes Produkt mit kompetenten Leuten aufgebaut wurde. Für Stefan Franzen, dass es einen Feinschliff braucht. «Wenn mir das gelingt, lancieren wir das neue Angebot für Firmen.» Das freut Stefan Franzen. Auf der Rückfahrt sind seine morgendlichen Sorgen wie von Zauberhand verfliegen.



Von Mai bis Oktober 2002 leisteten über 1000 Samariterinnen und Samariter aus allen Landesteilen Postendienst auf den Arteplages der Landesausstellung im Drei-Seen-Land.

Von der Berufssanität zur Expo.02

Der Schweizerische Samariterbund erhielt im Jahr 2000 erstmals als Laienorganisation den Auftrag, den Sanitätsdienst während einer Landesausstellung sicherzustellen. Über 1000 Samariterinnen und Samariter waren vor 20 Jahren an der Expo.02 im Einsatz. Damals eine Riesensache, wie sich Felix Pfammatter, damaliger Projektleiter, erinnert.

TEXT: Paolo D'Avino / FOTO: Yves André

Als Felix Pfammatter im September 2000 in die Dienste des Schweizerischen Samariterbunds berufen wurde, nachdem er den Job als Chef der Berufssanität Basel beendet hatte, liess er sich für die Dauer der Expo.02 als Projektleiter engagieren. Ganz unbekannt war Pfammatter dem SSB nicht. Er war lange Mitglied des Samaritervereins Riehen (BS) und führte die Samariterinnen und Samariter der beiden Halbkantone in den neunziger Jahren zum Samariterverband beider Basel zusammen, den er in der Folge lange präsidierte. «Der Samaritereinsatz an der Expo.02 war ein Riesending damals», sagt Felix Pfammatter rückblickend «und eine einmalige Chance für den SSB. Denn rund vier Millionen Schweizer Franken standen für den gesamten Einsatz der Samariterinnen und Samariter zur Verfügung.»

Aus Expo.01 wurde Expo.02

Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, das sich in regelmässigen Abständen in einer Landesausstellung selbst präsentiert. Die bisher letzte war ursprünglich für das Jahr 2001 geplant, musste jedoch aufgrund von Planungsschwierigkeiten und Budgetüberschreitungen um ein Jahr verschoben werden. «Sie war höchst umstritten», sagt Pfammatter. Erst eine neue Führung rund um alt Nationalrat Franz Steinegger, Nelly Wenger und den mittlerweile verstorbenen Martin Heller schaffte den Turnaround. Die Expo.02 fand verteilt auf die vier Standorte Murten, Yverdon-les-Bains, Neu-

ORGANISATION DER SANITÄTSPOSTEN

Neuenburg:	1 Postenchef*in, 1 Arzt/Ärztin sowie 5 Samariter*innen
Murten:	1 Postenchef*in, 1 Arzt/Ärztin sowie zusätzlich 1 Samariterposten an der «ExpoAgricole» (Landwirtschaftsmesse)
Yverdon-les-Bains:	1 Postenchef*in, 1 Arzt/Ärztin und 4 Samariter*innen
Biel:	2 Postenchef*innen, 1 Arzt/Ärztin und 6 Samariter*innen

enburg und Biel statt. Vom 15. Mai bis zum 20. Oktober 2002 verzeichnete man über 10 Millionen Besucherinnen und Besucher. Insgesamt 40 verschiedene Ausstellungen, über 13 000 kulturelle Darbietungen auf Bühnen und Plätzen sowie zahlreiche Kunst- und andere Projekte lockten das Publikum auf die vier Arteplages und auf die schwimmende «Arteplage Mobile du Jura».

Postenchefs in der Leitung

«Alle im Rahmen des Sanitätsdienstes eingesetzten Fachpersonen, Ärzte und Pflegefachleute sowie die Postenchefs wurden für die Dauer des festgelegten Einsatzes beim SSB angestellt», erklärt Pfammatter. Dadurch wurde sichergestellt, dass die Mitarbeitenden einen Lohn erhielten und versichert waren. Als der SSB im Frühling 2001 Personal suchte, waren die Wocheneinsätze in kurzer Zeit besetzt. «Interessentinnen und Interessenten meldeten sich aus der ganzen Schweiz.» Insgesamt waren für die Dauer der Expo.02 über 1000 Samariterinnen und Samariter zum Dienst

der höheren Temperaturen im Sommer – oder Übermüdzuständen nach Anreise und Besuchsstress sowie Alkohol- und Drogenproblemen. Im Schnitt ging man von täglich rund 80 Hilfeleistungen aus. Letztlich bildeten Notfälle bei der Gesamtzahl der Einsätze, zumindest bis Anfang August, die grosse Ausnahme. «Bereits in der ersten Woche musste sich der Sanitätsposten in Murten um eine Gruppe von zehn Kindern kümmern, die von Magen-Darm-Problemen betroffen waren. Hinzu kamen zahlreiche Fälle von Kreislaufschwäche.» Dafür waren die hohen Temperaturen durch die direkte Sonneneinstrahlung auf den Arteplages verantwortlich. Nach zehn Wochen verzeichneten die Samariterinnen und Samariter bereits über 10 000 Einsätze. «Davon waren die grosse Mehrheit jedoch leichtere Fälle.»

Sanitätsdienst sichergestellt

«Durch unsere Sanitätsposten wurde erreicht, dass für die Besucherinnen und Besucher ein Sanitätsdienst sichergestellt wurde und die Spitäler in der Region rund um die Landesausstellung von möglichst vielen einfachen Behandlungen entlastet wurden», meint Pfammatter. Und darüber wurde genau Buch geführt. «Die Postenchefs waren angehalten, jedem Patienten und jeder Patientin eine Patientenkarte auszuhändigen», ausser die Behandlung beschränkte sich auf die Ausgabe von Tabletten, hygienischem Verbrauchsmaterial sowie Getränken. «Alle Personen, die die Sanitätsstation aufsuchten, wurden mit Zeitangabe und Behandlungs- beziehungsweise Betreuungsart registriert», erinnert sich Pfammatter. «Solche mit Verdacht

•
«Insgesamt wurden durch den Sanitätsdienst der Expo.02 25 000 Patient:innen betreut.»
 •

gemeldet. Pfammatter war im Organisationsstab nicht auf sich allein gestellt. «Zur Seite standen mir mein Stellvertreter Denis Matti, meine Assistentin Katia Mounir und die 15 Postenchefs der einzelnen Sanitätsbereiche.» Letzteren unterstand die Leitung der Sanitätsposten und der dort arbeitenden Ärztinnen und Ärzte. «Sie waren allen Mitarbeitenden gegenüber für taktische und organisatorische Belange weisungsberechtigt», betont Pfammatter und fügt hinzu, dass «die eingesetzten Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger über die Art der medizinischen Hilfeleistungen entschieden».

Notfälle die Ausnahme

Bei der Art der Einsätze rechnete man auf den Arteplages im Vorfeld vorrangig mit Wunden und Frakturen, Herzinfarkten, Vergiftungen zum Beispiel durch Insektenstiche oder verdorbene Lebensmittel, Flüssigkeitsmangel – vor allem wegen



Die zur Verfügung gestellten Trottinets waren bestens ausgerüstet. (Foto Wolfgang Jendsch)

auf Störung der Vitalfunktionen wurden vor Ort durch Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegepersonal betreut, wenn möglich stabilisiert und durch den öffentlichen Rettungsdienst in eine Klinik gebracht. Chirurgische Fälle, die vor Ort nicht abschliessend behandelt werden konnten, wurden ebenso versorgt und in ein Spital verlegt.» Insgesamt wurden durch den Sanitätsdienst der Expo.02 25 000 Patientinnen und Patienten betreut.

Positives Erlebnis

Felix Pfammatter leitete den Sanitätsdienst an der Expo.02 im Rahmen einer befristeten Anstellung beim SSB. In seinem Arbeitszeugnis steht geschrieben, dass der Auftraggeber mit Genugtuung von offizieller Seite das uneingeschränkte Lob für die einwandfreie Erfüllung des übernommenen

Auftrages entgegennehmen konnte. «Durch geschickte Führung sorgte Felix Pfammatter einerseits dafür, dass trotz ständig wechselnder Zusammensetzung des Personals die geforderte Qualität des Sanitätsdienstes jederzeit gewährleistet war und dennoch ein positiver Teamgeist gepflegt werden konnte. So erreichte es Felix Pfammatter, dass 95 Prozent der eingesetzten Samariterinnen und Samariter ihren Einsatz an der Expo.02 als positives oder sehr positives Erlebnis in Erinnerung behielten.» Die nächste Landesausstellung kann kommen. Die Samariterinnen und Samariter stünden bereit. Wer dann die Leitung als oberster Projektleiter oder -leiterin übernimmt, steht noch nicht zur Debatte. Auf jeden Fall dürfe sich die Person Ratschläge bei Felix Pfammatter holen.

Quelle: Rettungs-Magazin, 11/12/2002.

NACHGEFRAGT



Felix Pfammatter,
Projektleiter SSB
der Landesausstellung
Expo.02

1. **Der Einsatz von 1000 Samariterinnen und Samaritern an der Expo.02 war ausserordentlich. Wie eng war die Kooperation mit anderen Hilfs- und Rettungsorganisationen?**

Der Sanitätsdienst der Expo.02 war durch mich und meinen Stellvertreter im Stab Sicherheit der Expo.02 fest integriert und immer im direkten Kontakt mit den zuständigen Rettungsdiensten und den Spitälern. Der Sanitätsdienst der Expo.02 war auch ständig im Austausch mit dem Sanitätsdienst der Armee. Das war jederzeit sichergestellt.

2. **Die Expo.02 fand ja in einer Region mit zwei Sprachen statt. Unüberwindbare Barrieren?**

Während der gesamten Dauer der Expo.02 gab es keine sprachlichen Probleme – auch nicht mit den eingesetzten Samariterinnen und Samaritern. Dafür sorgten auch die eingesetzten Postenchefs. Auf den Arteplages in Yverdon-les-Bains und Neuenburg waren es Personen mit französischer Muttersprache und guten Deutschkenntnissen.

Auf den Arteplages in Biel und Murten war es umgekehrt. Deutsch als Muttersprache und gute Französischkenntnisse waren Voraussetzung.

3. **Neben den Sanitätsposten patrouillierten auch Samariterinnen und Samariter auf dem Gelände. Wie muss man sich das heute vorstellen?**

Das gesamte Areal der Expo.02 war durch die zwei Sicherheitsfirmen Securitas und Protectas flächendeckend und rund um die Uhr überwacht – auch mit Video. Ungewöhnliche Situationen wurden umgehend den zuständigen Postenchefs gemeldet, und diese beorderten die Samariter per Funk zum gemeldeten Ort. Auf den grossflächigen Arteplages standen den Samaritern dafür eigene Velos, auf den anderen Arteplages eigene Trottinets zur Verfügung – und alle ausgerüstet mit einer Box auf dem Gepäckträger mit Defibrillator, Beatmungsbeutel und Wundversorgungsmaterial.

4. **Was ist Ihnen besonders von Ihrem Einsatz in Erinnerung geblieben?**

Zwei Sachen: Erstens legten unsere eigenen eingesetzten zwölf Fahrer mit den fünf VW-Bussen während der Expo.02 rund 500 000 Kilometer unfallfrei zurück. Und zweitens: Die Samariterfamilie der Schweiz zeigte an der Expo.02 einen sehr hochstehenden Einsatz mit viel Engagement und Fachwissen. Eigentlich waren wir eine grosse Familie mit sehr guter Fachkompetenz. Wobei auch persönliche Kontakte mithalfen, einen reibungslosen und auch kameradschaftlichen Einsatz zu leisten.

SCHWEDENRÄTSEL

Frisur	Besteller	musik.: sehr, recht	Zch. f. Rhodium	Wäsche- schnur	↖	Halb- metall	ein- leuch- tend	Vorn. v. Sänger Eicher	↖	dt. Vorsilbe	Nasal- laut	span. Tennis- spieler (Rafael)	Identi- tätskarte (Kw.)	Klan, Familien- verband	↖	rumän. Wäh- rungs- einheit	wilde Acker- pflanze
↖	↖	↖	↖	↖			↖	Sehnen- schei- denent- zündung	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
US- R&B- Sänger	↖					↖	↖	Region in Grau- bünden	↖			↖				↖	Renn- ruder- boot
Abk.: Fein- silber	↖		Veran- staltung (engl.)		↖	Kopf	↖		↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Ballett- mitglied	↖				↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
frz.: Ufer	↖				↖	Kürbis- ge- wächse	↖	Zahlen- über- sicht	↖						↖	↖	↖
Ge- schäfts- vermitt- ler Mz.		↖	↖	↖	↖	↖	↖			↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖	↖	↖	↖	↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
nicht schlecht	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
semit. Bez. für Gott	↖		↖	↖	↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Erzittern der Erde	↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖			↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Erb- träger		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖

SUDOKU

LEICHT

7		9			2			1
	3				1		8	
			6	9	4			7
5	8	3				9		
		7				1		
		1				7	3	5
9			3	6	8			
	2		4				1	
3			2			8		6

©raetsel.ch 1678066

MITTEL

	1					2		
6		4		1	2			
			3					7
9			7	6				
4			8		1			2
				3	5			9
5					3			
			5	7		1		3
		8					2	

©raetsel.ch 1678071

Auflösungen auf Seite 23

AKTUELL AUF SAMARITER.SHOP

Defibrillator Defibtech LifeLine View – modern, robust, kompakt, zuverlässig, lieferbar



Der Defibrillator LifeLine View ist der weltweit erste Defibrillator mit integriertem Videobildschirm, der Ersthelfer und Laien Schritt für Schritt durch die Erste-Hilfe-Massnahmen führt. Er ist robust konstruiert, langlebig und einfach zu warten. Er ist leicht und hat eine praktische Trageschleufe; er ist stets einsatzbereit, da seine Elektroden immer angeschlossen sind. Darüber hinaus ist sein formschönes und anwenderfreundliches Design mehrfach ausgezeichnet worden. Wichtig: Das Gerät inkl. Verbrauchsmaterial (Elektroden/Batterien) ist MDR-konform und lieferbar.

Profitieren Sie von 5% Samariter-Rabatt!

Kühlweste IZI BodyCooling – neu im Samariter.shop!

Die technisch ausgeklügelte Kühlweste ist ideal für den Sanitätsposten bei heißen Aus- sentemperaturen, sei es für überhitzte Patienten oder auch für Samariter. Die Kühlung erfolgt über drei Arten: durch Verdunstung, durch eine aktive Temperaturreduktion durch Lagerung im Kühlschranks und durch den Schmelzprozess nach Gefrieren. Dank ihrer gelben Farbe und dem fluoreszierenden Effekt kann sie direkt als Warnweste genutzt werden oder diskret unter einer atmungsaktiven Kleidung getragen werden.

Erfahren Sie mehr im Samariter.shop oder kontaktieren Sie uns.



Black Eagle Air – der bequeme, graue Pflegeschuh von Haix



Beim Black Eagle Air low handelt es sich um einen niedrigen, atmungsaktiven Sicherheitsschuh mit geringem Gewicht, der zusätzlich mit einem Spitzenschutz versehen ist. Die Laufsohle aus Gummi ist rutschfest bei Nässe und Kälte, aber auch hitzeresistent und kälteisolierend, nicht markierend und selbstreinigend. Er verfügt über eine komfortable, dämpfende und feuchtigkeitsableitende Einlage und ein geschlossenes Schnürsystem mit Schnellverschluss. Es gibt ihn sowohl im Herren- als auch im Damenmodell.

Samariterinnen und Samariter profitieren auf Samariter.shop von Vergünstigungen. Informationen zu den detaillierten Angaben, zu Zubehör und Preisen erhalten Sie unter Samariter.shop, info@samariter.shop, Tel. 032 566 71 71.

DIE NÄCHSTEN AUSGABEN

Ausgabe-Nr.	Redaktions- schluss	Erscheinungs- datum
04/2022	07.10.2022	09.11.2022

Kontakt

Redaktion «samariter»
Postfach, 4601 Olten
redaktion@samariter.ch

Ihre Leserbriefे senden Sie am besten per
E-Mail oder Post an die Adresse der Redaktion.

Der nächste «samariter» erscheint
am 9. November 2022. Redaktionsschluss
ist der 7. Oktober 2022.



WIR SIND GANZ OHR!

Sie haben eine originelle Idee für eine Übung oder wie man die Dinge auch noch machen kann? Teilen Sie diese mit uns. Sie planen die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Institutionen oder Interessengemeinschaften? Wir sind ganz Ohr! Wir berichten gerne von Ereignissen aus der Samariterwelt oder begleiten Sie etwa in der Medienbetreuung. Einzige Bedingung: Wir müssen davon wissen. Bitte schreiben Sie uns, und helfen Sie mit, die Ereignisse in der Samariterwelt mit allen zu teilen.



Im Alter zu Hause leben

Heimelig Betten möchte, dass Sie sich zuhause fühlen. Wir beraten Sie gerne und umfassend und übernehmen die erforderlichen administrativen Aufgaben mit den Kostenträgern. Heimelig Betten liefert schnell und zuverlässig, damit Sie Ihren Alltag zuhause weiterhin geniessen können.

8280 Kreuzlingen
Tel. ★ 071 672 70 80

Telefon 365 Tage persönlich besetzt



www.heimelig.ch Vermietung und Verkauf von Pflegebetten

RÄTSEL: LÖSUNGEN VON S. 18

■■■■■B■■■S■■■B■■■
H A A R L O O K ■ T E N N I S A R M
■ U S H E R ■ L ■ E N G A D I N ■ O
■ F S ■ I ■ H A U P T ■ D ■ P ■ E H
■ T A E N Z E R ■ H ■ D A U P H I N
■ R I V E ■ R ■ T A B E L L E ■ N ■
■ A ■ E ■ M A R I N ■ L ■ M ■ D E S
A G E N T E N ■ B ■ A L O E V E R A
■ G U T ■ L ■ A E H N E L N ■ N ■ E
■ E L ■ R O L L T ■ T ■ T ■ T I E F
■ B E B E N ■ T ■ A U G E N A R Z T
G E N ■ M E L A T O N I N ■ L O V E
■ R ■ T O N A R M

ARTEPLAGE

7	6	9	8	3	2	4	5	1
4	3	2	7	5	1	6	8	9
1	5	8	6	9	4	3	2	7
5	8	3	1	4	7	9	6	2
6	9	7	5	2	3	1	4	8
2	4	1	9	8	6	7	3	5
9	1	5	3	6	8	2	7	4
8	2	6	4	7	9	5	1	3
3	7	4	2	1	5	8	9	6

3	1	5	4	8	7	2	9	6
6	7	4	9	1	2	5	3	8
8	9	2	3	5	6	4	1	7
9	2	3	7	6	4	8	5	1
4	5	6	8	9	1	3	7	2
7	8	1	2	3	5	6	4	9
5	6	7	1	2	3	9	8	4
2	4	9	5	7	8	1	6	3
1	3	8	6	4	9	7	2	5

Da, wo es passiert.

Ob im Ausland oder
in der Schweiz –
die Rega hilft rasch,
unkompliziert und
rund um die Uhr.
Im Notfall, überall.



Jetzt Gönner werden:
rega.ch/goenner



70 Jahre voller Einsatz.